

steiermark⁰¹⁻¹¹ report



Beleuchtet: Wir blicken hinter die Kulissen von „Licht ins Dunkel“.
Seite 6

Begrünt: 2011 begehen die UN-Mitgliedsstaaten das Jahr des Waldes.
Seite 10–11

Bspielt: Ein neues Bündnis will jungen Steirern mehr Spielraum geben.
Seite 15

Inhalt 01-11

Wir über uns	3	Edelmetall für steirische Sportfunktionäre	12	Energie Steiermark: „Papierkrieg ade“ ...	17
Gastkommentar	4	Aus dem Rollstuhl mitten ins Schwarze	12	Republik Österreich ehrte Manfred Prisching	18
Startschuss für Gemeinde- und Verwaltungsreform	4	Film ab für Politik und Sport	13	Bunt gemischter „Messiah“	19
Das Land im Gespräch	5	Freiwillige als „Stütze der Gesellschaft“	13	Das Dutzend ist immer voll	19
„Ist da jemand?“	6	Besucherrekord für FRida & freD	14	Geschichten zur Geschichte	20
Hilfe zum Nulltarif	7	„Tierische Therapeuten“	14	Die steirische Kulturszene trauert	21
Mindestsicherung im Landtag beschlossen	7	Mehr Räume für Kinderträume	15	„Rutengänge“ – Ein Streifzug durch die Landesgeschichte	21
Ein Kompass durch das Gesundheitssystem	8	13-Millionen-Investition durch Winterbauoffensive	16	Steirer Blitze: Nordischer Skiweltcup in Schladming	22
Durchblick im Pflegedschungel	9	Mehr Trachtenvielfalt	16	Steirer Blitze: Georg Bliem ist Tourismuschef Nummer 1	23
Wir Steirer werden immer älter	9	Der Retzhof macht schlau	16	Termine	24
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	10	15 Jahre im Dienst von Bildung und Forschung	17		
Die ganze Welt dreht sich um den Wald	10				



© Bild: UMJ/N. Lackner

Coverbild

Mit großen Schritten zu den Höhepunkten des Jubiläumsjahres: 2011 feiert das Universalmuseum Joanneum (UMJ) seinen 200. Geburtstag mit zahlreichen spannenden Ausstellungen und Aktivitäten. Der Steiermark Report wird das Jubiläumsjahr mit Tipps und Geschichten begleiten – diesmal zeigen wir Ihnen auf dem Titelblatt das prachtvolle Prunkstiegenhaus des Palais Herberstein von Architekt Joseph Hueber (1754/57).

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA1C – Landespressediens, Hofgasse 16,
8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressediens@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Rüdeger Frizberg, Markus Gruber,
Sabine Jammernegg, Cornelia Schlagbauer

Textbeiträge:
Urs Harnik-Lauris, Josef Reinprecht,
Johannes Steinbach

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns:
Was wirklich wichtig ist ...

Inge Farcher
Leiterin des Landespressediens Steiermark

Alle, die in den letzten Monaten die Wirtschafts- und Politikseiten der Zeitungen nicht überblättert haben, werden dem neuen Jahr mit Sorgenfalten entgegenblicken: Es ist klar, dass in Bund und Land, ja europaweit, der Gürtel enger geschnallt werden muss. Es wird nicht mehr „alles“ gehen, die Politik wird die schwere Entscheidung zu treffen haben, was sozial und wirtschaftlich wirklich notwendig ist. Alle Leistungen der öffentlichen Hand müssen sorgfältig auf Sinnhaftigkeit und Wirkungsgrad geprüft werden.

Wenn man der 20. Trendstudie von Brandstätter Matuschkowitz Marketing (die bmm-Studie feiert diesmal einen runden Geburtstag) Glauben schenkt, scheint diese Aussicht die Steirerinnen und Steirer aber nur mäßig zu beunruhigen. Im Gegenteil, unabhängig von Alter und Geschlecht sehen wir dem neuen Jahr durchwegs optimistisch entgegen. Allerdings fällt der private Ausblick mit 78,4 Prozent deutlich positiver aus als der berufliche mit 61,7 Prozent. Die Steirerinnen und Steirer verbinden das „private“ Jahr vor allem mit Freude (69,6 Prozent), mit Liebe (63,5 Prozent) und Neugierde (52,3 Prozent). Mehr als die Hälfte aller befragten Steirerinnen und Steirer gaben an, an ihre Arbeitswelt mit Neugierde

und Freude zu denken, nur acht Prozent verbinden sie mit Ärger und Angst.

In der Wertepyramide stehen emotionale Werte ganz oben: 80,1 Prozent der befragten Steirerinnen und Steirer geben als wichtigsten Wert die Familie an, 69,4 Prozent Menschlichkeit, 67,7 Prozent den Freundeskreis, dicht gefolgt von Lebensfreude und Spaß (64,5 Prozent) sowie Gesundheit (63,9 Prozent). Das seit 2005 durchgeführte bmm-Werteranking ist über die Jahre sehr stabil geblieben, die größten Wertzuwächse seit 2005 gab es beim Freundeskreis (+28,1 Prozent), bei der Bildung und Karriere (+20,1 Prozent) und bei Lebensfreude und Spaß (+19,7 Prozent). Da soll noch einmal einer sagen, die Steirer wissen nicht, was wirklich wichtig ist ...

Zuwendung wird aber natürlich auch über „Materielles“ ausgedrückt: Das zeigt sich vor allem zu Weihnachten, wo wir laut bmm-Studie, Krise hin, Krise her, im Durchschnitt sechs uns nahe stehende Personen beschenken und dafür rund 365 Euro ausgeben. Am liebsten für Schönheits- und Gesundheitsprodukte (27,1 Prozent), Bücher und Kalender (25,4 Prozent), Uhren und Schmuck (22,2 Prozent) und Ess- sowie Trinkgenüsse (16,4 Prozent). In diesem Sinne auf ein gutes Neues!



Es kommen härtere Zeiten

Noch einige Tage sind es in diesem Jahr 2010, eine Bilanz ist daher fällig: Was ergeben Soll und Haben unterm Strich für die Steiermark? Es war ein Jahr mit viel Bewegung und mit viel Stillstand zugleich. Monatlang dominierte der Wahlkampf, zum Teil unschön, die Tagesordnung. Da geriet einiges in Bewegung und manches außer Rand und Band.

Und sonst? In vielen Politikfeldern herrschte – wenig überraschend – Stillstand. Bekanntermaßen sind Wahlzeiten für Geschenke gut, die sich die Bürgerinnen und Bürger in Nachwahlzeiten selbst zurückzahlen müssen. Aber für notwendige Entscheidungen, mögen sie auch noch so dringend sein, sind die Monate vor einem Urnengang denkbar ungünstig.

Was daraus folgt, ist ein problematischer Rückstau an Problemen, die die Zukunft des Bundeslandes eintrüben. Zuvorderst ist die prekäre Lage der Landesfinanzen zu nennen und zu beseitigen. Man gewinnt freilich den Eindruck, dass die Bedeutung des angestrebten Sparvolumens von 25 Prozent noch lange nicht allgemein erkannt worden ist. Vielleicht ist das auch gut so, um ohne laute Proteste an den notwendigen Schritten arbeiten zu können.

Zu nennen sind überdies die Struktur der Landesverwaltung, die Struktur der Gesundheitsversorgung, die

Struktur der Gemeinden, die Struktur der Sozialaufgaben – vier große Bereiche, die dringend neu geordnet werden müssen. In allen diesen Aufgabenfeldern werden Abermillionen Euro nicht immer effizient eingesetzt. In allen diesen Aufgabenfeldern liegen Ressourcen, die das Land braucht, um zukunftsfähig sein zu können.

Jede Aufgabe für sich würde eine Regierung erfordern, der das eigene Überleben bei den nächsten Wahlen kein vordringliches Anliegen ist. Die Summe dieser Aufgabe fordert aber ein Kabinett von Politikern, die im Sinne des Landes ganz radikal mit politischen Ritualen und Handlungsmustern brechen. Bisher kann man als Beobachter durchaus den Eindruck gewinnen, dass Landeshauptmann Franz Voves und sein Stellvertreter Hermann Schützenhöfer das Votum der Landtagswahlen und den Ernst der Lage beherzigen und sich zu einer Politik im neuen Stil gefunden haben.

Gleichwohl, erst wie die anstehenden Probleme gelöst werden, ist so etwas wie die Nagelprobe für die selbstverkündete Reformpartnerschaft. Und noch eines wird die SP-VP-Koalition brauchen: Viel Geschick und Ausdauer darin, den Menschen im Land klar zu machen, weshalb derart tief in wohlverordnete Rechte und wohlsituierte Systeme eingegriffen werden muss. Es kommt 2011, es kommen härtere Tage.

Startschuss für Gemeinde- und Verwaltungsreform

Inge Farcher

In der letzten Regierungssitzung 2010 gab die steirische Landesregierung den Startschuss für die Durchführung einer Verwaltungs- und Gemeindereform, als Ausdruck des Reformwillens der Reformpartnerschaft, so Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer.



Wir kündigen die Reformen nicht nur an, sondern setzen sie auch um. Wir brauchen nachhaltige Maßnahmen, um zukunftsfähige Budgets für die Steiermark zu erreichen“, so LH Voves. Im gemeinsamen Antrag zur Durchführung der Verwaltungsreform 2011 – 2015 heißt es, „die Verwaltung des Landes Steiermark soll in dieser Legislaturperiode noch effizienter, bürgernäher und kostengünstiger werden.“ Um das Reformziel einer nachhaltigen Kosten- und Ausgabenreduzierung in der steirischen Landesverwaltung zu erreichen, wird innerhalb der Landesverwaltung die „Steuerungsgruppe Verwaltungsreform“ eingerichtet. LH-Stv. Schützenhöfer unterstrich: „Wir wollen mit dem Blick auf das Ganze das Richtige tun. Ich bin gegen lineare Kürzungen, vor allem im sensiblen Gemeindebereich. Die Gemeindereformgruppe wird im Einvernehmen mit den Gemeinden Vorschläge

für die Gemeindestrukturereform erarbeiten.“ So sollen in dieser Legislaturperiode Kooperationsnotwendigkeiten für den Bereich der Klein- und Großregionen definiert, Vorschläge für eine Gemeindestrukturereform erarbeitet, ein Positionspapier für die Verhandlungen der steirischen Gemeinden zum Finanzausgleich ab 2013 erarbeitet und Maßnahmen zur Senkung der Kostenprogression bei den Sozialausgaben vorgeschlagen werden. Die Steiermark habe im Vergleich zu allen anderen Bundesländern die kleinste Gemeindestruktur, und die letzte große Gemeindereform sei noch unter Landeshauptmann Josef Krainer senior durchgeführt worden. Es herrsche also Handlungsbedarf, so Schützenhöfer. Landesrat Gerhard Kurzmann betonte, er sehe in der Einsetzung der Gemeindereformgruppe einen Schritt in die richtige Richtung, da auch er auf freiwillige Zusammenschlüsse von Gemeinden setze.

Das Land im Gespräch

Alexandra Reischl

Ab November 2011 findet die Landesbibliothek im Joanneumsviertel ihr neues Zuhause. Wie die Umsiedelung der 750.000 Werke organisiert wird, welche Schätze die älteste und größte Landesbibliothek Österreichs birgt und welche Schwerpunkte im neuen Jahr gesetzt werden verriet die stellvertretende Bibliotheksleiterin Birgit Stiger dem Steiermark Report.



Alexandra Reischl im Gespräch mit Birgit Stiger

Landespressediens (LPD): 2011 übersiedelt die Landesbibliothek ins neue Joanneumsviertel. Wie lange gibt es die Bibliothek denn eigentlich schon?

Birgit Stiger: Die Landesbibliothek gibt es seit 1811, sie ist wie so Vieles in der Steiermark eine Schöpfung Erzherzog Johanns. Erst war sie als naturwissenschaftliche Fachbibliothek gedacht, in den 1850er Jahren ist daraus die Bibliothek der technischen Universität hervorgegangen. Mittlerweile haben wir in der Steiermark die älteste und größte Landesbibliothek Österreichs.

LPD: Wie viele Bücher umfasst sie?

Birgit Stiger: Insgesamt sind es rund 750.000 Werke, darunter auch CDs, Zeitschriften und DVDs. Pro Jahr kommen rund 10.000 neue Medien dazu. Unser Sammlungsschwerpunkt, der schon im Statut von Erzherzog Johann festgelegt ist, ist die so genannte „Styriaca“: Wir sammeln alles, was in der Steiermark, von einem Steirer oder über die Steiermark publiziert wird. Das ist weltweit einzigartig und wir bekommen sogar Anfragen aus Übersee. Derzeit läuft zum Beispiel eine Korrespondenz mit einer Urenkelin von Robert Stolz in den USA.

LPD: Was sind Ihre größten Schätze?

Birgit Stiger: Die ältesten Werke sind eine so genannte Inkunabel, also ein Frühdruck aus dem Jahre 1463 der „Summa theologiae“ von Thomas Aquinas und die „Gesang Postill“ des Andreas Gigler aus dem Jahr 1574 mit einem prächtigen Renaissanceeinband. Das wertvollste Stück ist das „Planetarium“ aus dem Jahr 1450, ein Unikat mit extrem seltenen Holztafelldruck, bei dem ganze Seiten aus einem Stück geschnitzt wurden; der Wert beträgt zirka 100.000 Euro; die berühmte vollständig handkolorierte Ausgabe der „Schedel-Chronik“ aus 1493 ist etwa 70.000 Euro wert, mindestens 40.000 Euro müsste man für die Prunkausgabe der „Deyersperg“, bestehend aus lauter Kupferstichen, hinblättern. All diese Werke kann man natürlich nicht entleihen.

LPD: Wie wird die Umsiedlung dieses riesigen Bestandes organisiert?

Birgit Stiger: Wir führen ja erstmals seit 200 Jahren alle Magazine zusammen, wichtig ist dabei, von Anfang an die richtige Aufstellung zu finden. Schon im Mai beginnen wir mit der Detailplanung, der offen zugängliche Frei-

handbereich muss ja mit 26. November fertig befüllt sein. Wir freuen uns natürlich, dass wir mehr Platz haben als je zuvor, und dadurch auch viel benutzerfreundlicher werden. So wird es zum Beispiel 140 Quadratmeter nur für junge Leser geben.

LPD: Wo werden im kommenden Jahr die Schwerpunkte liegen?

Birgit Stiger: Wir wollen vermehrt Jugendliche ansprechen, werden ab Jänner mit „Hunger auf Kunst und Kultur“ kooperieren und unser Service so für benachteiligte Menschen zugänglich machen, wollen den Online- und Fremdsprachenbereich ausbauen und uns im Integrationsbereich profilieren.

LPD: Was sind eigentlich Ihre Lieblingsbücher?

Birgit Stiger: Ich mag Barbara Frischmuths „Vergiss Ägypten: ein Reisero-man“, aber auch Martin Pollacks „Der Tote im Bunker“, weil ihm damit eine positive Aufarbeitung der Nazizeit gelingt. Zudem lese ich sehr gern Kriminalromane auf Englisch, hier ist Elizabeth George meine Lieblingsautorin weil ihre Bücher spannend und sprachlich interessant sind.



Info:

Bis November findet man die Landesbibliothek im Hof des Steiermärkischen Landesarchivs, Karmeliterplatz 3, 8010 Graz

Öffnungszeiten:

**Mo, Di, Do: 9.00 bis 17.00 Uhr
Mi: 9.00 bis 19.00 Uhr
Fr: 9.00 bis 13.00 Uhr**



Beim Auftakt für Licht ins Dunkel: Landesrätin Elisabeth Grossmann, Branddirektor Albert Kern vom Feuerwehrverband Steiermark, Christine Tschürtz-Kny, Verein Licht ins Dunkel, Sissy Mayerhofer vom ORF Wien und ORF-Steiermark-Intendant Gerhard Draxler (v. l.)

„Ist da jemand?“ Sabine Jammernegg

Die Spendenaktion „Licht ins Dunkel“ gehört seit 38 Jahren zu Weihnachten. Vielen tausenden Steirerinnen und Steirern konnte und kann durch die Spendenfreudigkeit ihrer Mitmenschen geholfen werden. Großen Anteil am Erfolg haben beim ORF Steiermark vor allem zwei Menschen: Kundenservice-Leiterin Maria Schicker und Moderator Franz Neger.

Licht ins Dunkel gehört mittlerweile für mich zum Weihnachtsfest dazu“, erzählte Franz Neger, der seit 2003 gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen die Sendungen für „Licht ins Dunkel“ vor Weihnachten sowie am Heiligen Abend moderiert. Am Heiligen Abend ist ein 25ig köpfiges Team im Einsatz, „eine richtige Licht-ins-Dunkel-Familie hat sich da schon herauskristallisiert“, betonte der Moderator.

Mit den Planungen für die Sendungen sowie Veranstaltungen für die „Licht ins Dunkel“-Aktion im Dezember wird bereits im Sommer begonnen. „Wir sind das ganze Jahr über neben unseren Hauptaufgaben damit beschäftigt“, so Maria Schicker, die das Kundenservice beim ORF leitet. Welche Projekte werden unterstützt, wie viele Prominente können für die eine oder andere Sendung gewonnen werden und vor allem, welche Aktion braucht wie

viel Sendeplatz, damit sie auch ein Erfolg wird? Für 2009 wurden wieder rund 948.000 Euro gespendet, damit wurden 402 Projekte aus dem Sozial- und Behindertenbereich unterstützt und 3.809 Familien mit 10.185 Kindern konnte mit dem Geld geholfen werden. „Kein Cent des gespendeten Geldes wird für Werbung verwendet, es kommt direkt zu den Betroffenen“, unterstreicht Franz Neger und: „Ich würde sonst nicht mein Gesicht für die Aktion hergeben“. Es ist jeder Cent wertvoll und so sind alle Initiativen für „Licht ins Dunkel“ wertvoll, ob groß oder klein, das spielt keine Rolle. Am 23. sowie auch am 24. Dezember sind die Spendentelefone beim ORF-Landesstudio in der Marburgerstraße besetzt. „Es gibt ein fixes ‚Radl‘, wer telefoniert und immer wieder kommen auch Prominente als Unterstützung beim Telefonieren vorbei“, erklärt Maria Schicker, die nun seit bald 30 Jahren unermüdlichen Einsatz für die Aktion zeigt.

In allen ORF Landesstudios in Österreich wird vor Weihnachten für die Aktion die Werbetrommel gerührt. In Wien wird immer im November mit der Auftaktssendung im Hauptabendprogramm gestartet. Am 24. Dezember läuft in ORF 2 sowieso den ganzen Tag „Licht ins Dunkel“. Erstmals hatte Moderator Peter Rapp dieses Jahr weibliche Unterstützung: Die gebürtige Kärntnerin Barbara Sima, die in Graz Architektur studiert. Nebenbei erwähnt: Sie arbeitet seit einem halben Jahr beim Land Steiermark und kümmert sich um die Belange rund ums barrierefreie Bauen im öffentlichen sowie auch im privaten Bereich. Dies schon auch deshalb, weil sie selbst im Rollstuhl sitzt. Für sie war die gemeinsame Moderation mit Peter Rapp auch eine Premiere und sie hat damit hoffentlich ein Bild, das gerne in der Öffentlichkeit vermittelt wird, entkräftet: Dass behinderte Menschen hilflos sind und ihr Leben keinen Spaß machen kann.

Hilfe zum Nulltarif Cornelia Schlagbauer

Wie komme ich zu Wohnbeihilfe? Betrifft mich die Mindestsicherung als Angehöriger? Und an welche Stelle wende ich mich, wenn ich Pflegegeld für meine Mutter beantragen möchte? Auf alle diese Fragen gibt es eine Antwort: 0800-20 10 10, die kostenlose Nummer der Sozialservicestelle des Landes Steiermark.



Mirella Konrad, Leiterin des Auskunfts- und Vermittlungsbereiches der Sozialabteilung des Landes Steiermark

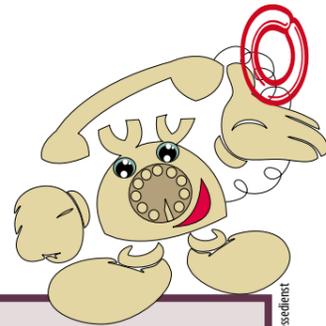
Das neue Jahr hat eben erst begonnen, doch eines zeichnet sich jetzt schon ab: In den nächsten Wochen werden die Telefone der Sozialservicestelle heiß laufen. „Die Einführung der Mindestsicherung ist eine große Umstellung, die viele Personen betrifft. Da wird es sicher großen Informationsbedarf geben“, begründet Mirella Konrad, Leiterin der Sozialservicestelle, den erwarteten Anruferansturm. „Aber dafür sind meine zwei Mitarbeiterinnen und ich ja da.“

„Da“ ist die studierte Sozialwissenschaftlerin, seit die Auskunfts-, Beratungs- und Vermittlungsstelle für den gesamten Sozialbereich im Jahr 1998 ins Leben gerufen wurde – mit dem Ziel, die Amtswege von Hilfesuchenden zu verkürzen und Fehlinformationen zu vermeiden. Seither haben zigtausende Steirerinnen und Steirer dieses Service in Anspruch genommen, „vor allem jene, die am Existenzminimum leben: Arbeitslose, Alleinerzieherinnen, Familien mit geringem Einkommen, Senioren“, berichtet Konrad. Aber auch viele

soziale Einrichtungen, Institutionen und Gemeinden wenden sich an die Sozialservicestelle. „Von Oktober bis Dezember 2010 hatten wir weit über 400 Anrufe von Gemeinden zum Thema Heizkostenzuschuss.“

Finanzielles, Soziales, Wohnen, Pflege, Arbeit: Die Fragen der Anrufer betreffen viele Lebensbereiche. Um auf diese Fragen kompetent und rasch antworten zu können, bedarf es eines umfangreichen Wissens. Konrad: „Ich muss über alle sozialen Leistungen des Landes Bescheid wissen, auch über jene, die gerade in Planung sind. Dafür sammle ich Informationen sowohl von Kollegen als auch aus sämtlichen Tageszeitungen zu Hause.“

Die Beantwortung von Fragen ist nur eine der Aufgaben, welche die Mitarbeiterinnen der Sozialservicestelle erfüllen. Zusätzlich stehen sie beim Ansuchen um (finanzielle) Hilfeleistungen zur Seite und unterstützen Sozialhilferferate, Sozialarbeiter der



Info

Sozialservicestelle des Landes Steiermark
Auskunfts- und Beratungsstelle für den gesamten Sozialbereich

Hofgasse 12, 8010 Graz
Tel. 0800-20 10 10
sozialservicestelle@stmk.gv.at

Bezirksverwaltungsbehörden und andere Hilfsorganisationen bei der Erstellung individueller Betreuungspläne. Auch Konfliktberatung und der Versand von Informationsmaterial an Gemeinden und Privatpersonen sind Leistungen, die angeboten werden. Nicht zuletzt ist die Sozialservicestelle eine Anlaufstelle für besorgte Menschen, die nicht genau wissen, an wen sie sich mit ihrem Anliegen wenden können. Bei Mirella Konrad und ihrem Team sind sie richtig.



Ein Kompass durch das Gesundheitssystem

Alexandra Reischl

Mitte Jänner öffnet nach Mürzzuschlag bereits das zweite steirische Gesundheitszentrum in Bad Aussee seine Pforten. Ziel ist auch hier, eine einzige Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Gesundheitssystem zu schaffen.

sönlich und telefonisch um Anfragen kümmern. Außerdem können sich die Bürger auf dem Gesundheitsportal (www.gesundheitsportal-steiermark.at) über die Angebote informieren. Als Kompass durch das komplexe System soll das Gesundheitszentrum einfach, schnell und kompetent informieren und für mehr Orientierung sorgen. Das ermöglicht weniger Bürokratie, vermeidet Doppelgleisigkeiten und spart letztlich Zeit und Geld, und zwar für Bürger, für Ärzte und für die Gesundheitsdienstleister in der Region. Wesentlich ist auch die Bereitstellung von Informationen zum Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, die bei verschiedenen Stellen vorhanden sind und für die Menschen gebündelt werden. Man muss nicht mehr diverse Ansprech-

personen abklappern, sondern informiert sich über das Internet, über eine Telefonhotline oder persönlich vor Ort. Auch in der Koordination gibt es Unterstützung in Form der Hilfe für Patienten bei Terminvereinbarungen, Kontaktaufnahme mit Pflege- und Rehabilitationsstellen, Essen auf Rädern, sowie Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, zum Beispiel für das Pflegegeld.

Das Gesundheitszentrum Bad Aussee finden Sie in der Grundlseeerstraße 230/2, Stock (im LKH-Bad Aussee). Sie erreichen die Mitarbeiterinnen persönlich montags, mittwochs und freitags von 8 bis 14 Uhr sowie donnerstags von 13 bis 18 Uhr. Unter Tel.: 0 36 22/20 001 erhalten Sie auch telefonische Auskünfte.

Sabine Sams-Starchl (l.) und Karin Gasperl kümmern sich im Gesundheitszentrum Bad Aussee um die Anliegen der Bürger.

Am 13. Jänner wird in Bad Aussee das zweite steirische Gesundheitszentrum eröffnet. Damit wurde eine Anlaufstelle geschaffen, die rasch und gezielt über das regionale Leistungsangebot rund um Gesundheit, Pflege und Gesundheitsförderung informiert. Die Mitarbeiterinnen des Gesundheitszentrums – Karin Gasperl und Sabine Sams-Starchl – werden sich künftig per-

Mindestsicherung im Landtag beschlossen

Josef Reinprecht

In der letzten Landtagssitzung vor dem Jahreswechsel wurde das steirische Mindestsicherungsgesetz beschlossen. Die Eckdaten der Mindestsicherung, welche die bisherige offene Sozialhilfe ablöst: Alleinstehende Erwachsene erhalten monatlich 752,93 Euro, Ehepartner beziehungsweise Lebensgefährten 564,70 Euro jeweils zwölfmal pro Jahr, für minderjährige Kinder sind 14malig 143,06 Euro vorgesehen, ab dem fünften Kind erhöht sich der Betrag auf 173,17 Euro. In Kraft treten wird dieses Gesetz mit 1. März 2011.

Die Mindestsicherung stellt kein bedingungsloses Grundeinkommen dar. Bevor sie zur Auszahlung gelangt, muss eigenes Vermögen und Einkommen herangezogen werden“, betont Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser. Auch wird ein sozial gestaffelter Regress eingeführt – im Gegenzug wird auf die Einforderung von Unterhaltsklagen gegen nahe Verwandte verzichtet. Zusätzlich zur Mindestsicherung kann auch noch ein Zuschuss zu den Wohnkosten gewährt werden, jedoch mit einer Deckelung. Außerdem sind Mindestsicherungsbezieher künftig krankenversichert. Österreichweit wird mit einer zusätzlichen Inanspruchnahme dieser Sozialleistung von 20 Prozent gerechnet, woraus sich für das Land

Steiermark Mehrkosten von etwa 6,6 Mio. Euro ergeben würden. Allerdings würden diese Kosten nach Angaben des Sozialministeriums durch die Erhöhung der Notstandshilfe, die Einbeziehung in die gesetzliche Krankenversicherung und die verstärkte Betreuung durch das Arbeitsmarktservice kompensiert.

Für Soziallandesrat Schrittwieser stellt die Mindestsicherung ein „Trampolin in den Arbeitsmarkt“ dar: „Arbeitsverweigerer haben künftig keine Chance; denn wer arbeitsfähig ist und eine angebotene Beschäftigung nicht annimmt, verliert bei der

ersten Verweigerung die Hälfte der Mindestsicherung, im Wiederholungsfall sogar den gesamten Betrag.“ SP-Klubobmann Walter Kröpfl und VP-Klubobmann Christopher Drexler zeigten sich einig darin, dass die Reformpartnerschaft funktioniert.



Walter Kröpfl, Siegfried Schrittwieser und Christopher Drexler (v. l.)

Durchblick im Pflegedschungel

Alexandra Reischl

„Pflege(n) zu Hause“ heißt ein aktuelles Informationsheft der Landes Steiermark, das über sämtliche Hilfsangebote und Unterstützungsmaßnahmen Auskunft gibt, die pflegebedürftigen älteren Menschen und ihren Angehörigen zur Verfügung stehen.

Ein Sturz, eine Krankheit, ein Schlaganfall – und plötzlich geht vieles nicht mehr so wie früher. Pflegebedürftigkeit trifft die Menschen oft unvorbereitet, kaum jemand macht sich vorab darüber Gedanken. „Woher bekomme ich Heilbehelfe?“, „Wo gibt es finanzielle Unterstützung?“, „Wie bekomme ich eine 24-Stunden-Pflege?“, „Welche Kurse werden für pflegende Angehörige angeboten?“ – diese und viele andere Fragen beantwortet die aktuelle Broschüre „Pflege(n) zu Hause“. Das Informationsheft soll eine Übersicht über Hilfsangebote und Unterstützungsmaßnahmen bieten, die pflegebedürftigen älteren Menschen und ihren Angehörigen in der Steiermark

zur Verfügung stehen“, erklärt Monika Klampfl-Kenny, Verfasserin der Broschüre und Referentin für Mobile Pflege- und Betreuungsdienste in der steirischen Landessanitätsdirektion.

Klampfl-Kenny weiß, wie groß der Informationsbedarf ist: „Täglich erreichen mich Fragen von pflegenden Angehörigen; die Betroffenen wissen oft wenig Bescheid über Entlastungsangebote, die vor Ort existieren, finanzielle Leistungen, die ihnen zustehen oder wie sie zu den Angeboten kommen.“ Auf 26 Seiten bietet das Heft eine kompakte Übersicht und jede Menge weiterführende Links und Adressen. Ab Jänner ist die Broschüre auch auf Englisch und Serbokroatisch verfügbar.

Wir Steirer werden immer älter

Alexandra Reischl

Die aktuelle Publikation der steirischen Landesstatistik prognostiziert der Steiermark einen Bevölkerungszuwachs um rund fünf Prozent bis 2050, auch die Zahl der über 65-Jährigen wird stark ansteigen. Außerdem hält die Tendenz zu immer kleineren Gemeinden weiterhin an.

Rechtzeitig zum Jahreswechsel wagt Landesstatistiker Martin Mayer einen Blick in die Zukunft: „Die Gesamtbevölkerung der Steiermark wird durch internationale Zuwanderung in den Grazer Zentralraum weiter wachsen, die Obersteiermark und periphere Regionen verlieren aber deutlich. Besonders markant ausfallen wird dieser Bevölkerungsschwund ab etwa 2020 bei Personen im Erwerbsalter. Auch die Tendenz zu immer kleineren Gemeinden hält an.“ Will heißen: Bis 2050 wird sich die Einwohnerzahl der Steiermark von derzeit 1.208.000 auf 1.271.000 erhöhen. Problematisch könnte allerdings eine andere Entwicklung werden. „Bis 2020 wird die Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren noch geringfügig wachsen, dann allerdings durch das Nachrücken immer schwächer

werdender Geburtenjahrgänge sinken, was kritisch für den Arbeitsmarkt werden könnte“, so Mayer. Derzeit sind rund 61 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, 2050 werden es nur mehr 53 Prozent sein. Der Anteil der ab 65-Jährigen wird hingegen dramatisch ansteigen, und zwar von derzeit 19 Prozent auf über 30 Prozent im Jahr 2050.

„Die Prognose für die steirischen Bezirke zeigt, dass für Graz und das suburbane Umland ein starkes



Martin Mayer

Bevölkerungswachstum zu erwarten ist, die obersteirischen Bezirke und die Peripheriegebiete müssen jedoch mit deutlichen Rückgängen rechnen“, so der Leiter der Landesstatistik. Besonders Bürgerinnen und Bürger im erwerbsfähigen Alter dürften in den letztgenannten Regionen künftig Mangelware sein. Auf Gemeindeebene – hier gilt die Prognose bis 2030 – gibt es generell eine Tendenz zu kleineren Gemeinden, schon jetzt hat die Hälfte der steirischen Gemeinden weniger als 1.263 Einwohner. 2030 wird die Hälfte der Gemeinden weniger als 1.226 Bürger haben. Bevölkerungszunahmen wird es fast ausschließlich in Graz und dem Umland geben.



Bestellen kann man das Informationsheft beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 8B; Tel.: 0 31 6/877-35 24

www.sanitaetsdirektion.steiermark.at

www.statistik.steiermark.at



„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

Was tun nach Cancun?

N

ahezu unbemerkt ging knapp vor Weihnachten die 16. Weltklimakonferenz im fernen Mexiko vorüber. Nach dem kläglichen Scheitern im Kopenhagen 2009 wurde die Erfolgsliste niedrigst angelegt und die Verhandlungen nur als Zwischenschritt für die nächste Konferenz 2011 in Südafrika gesehen. Dennoch kann man die Ergebnisse als Hoffnungsschimmer bewerten. EU-Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso sieht die Vereinbarung von Cancun als „einen wichtigen Schritt hin zu einem umfassenden und rechtlich bindenden Rahmen für ein weltweites Klima-Handeln“, und kündigt eine langfristige (bis 2050) Strategie der EU für das Frühjahr 2011 an. Als kleiner Meilenstein ist dabei das Zwei-Grad-Ziel, welches somit erstmals auf UN-Ebene offiziell verabschiedet wurde, zu sehen. Die 194 Mitglieder der Klimarahmenkonvention von Rio (1992) bekennen sich dazu, dass die Erde sich um nicht mehr als zwei Grad erwärmen dürfe. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen drastisch reduziert werden (um 90 Prozent bis 2050).

Keine Einigung gab es wie zu erwarten bei den Verhandlungen über ein Nachfolgeabkommen zum Kyoto-Protokoll, in dem sich 1997 etwa 40 Industriestaaten zu einer Verringerung ihrer Treibhausgase verpflichtet haben. Knackpunkt dabei sind vor allem die Schwellenländer wie China, Brasilien und Indien, die sich vehement dagegen wehren ihr Wirtschaftswachstum durch Vereinbarungen zum Klimaschutz zu beschränken.



Andrea Gössinger-Wieser

Was ist aber nun zu tun? Sollen wir warten bis 2011 die nächste Konferenz startet und hoffen, dass das Klima uns eine Atempause gönnt? Nein, denn auch wenn es manchen im Winter unwirklich erscheint, die Erderwärmung schreitet weiter und unaufhaltsam voran. 2010 zählt zu den wärmsten Jahren seit es Temperaturaufzeichnungen gibt. Die Arktis erwies sich auch 2010 für Schiffe passierbar. In Grönland wurden mehrfach Sommertemperaturen von über 30 Grad Celsius gemessen und zudem verursachten weltweite Wetterkapriolen millionenteure Schäden.

Wir kennen das Problem. Wir kennen das Ziel und wir wissen was zu tun ist. Dennoch scheuen wir uns, Klimaschutz den Stellenwert zu geben, den dieses Langzeitthema benötigt. Information und Beratung, Technologieentwicklung, alternative Energieversorgung und der bewusste wie auch sparsamste Umgang mit Ressourcen jeglicher Art sind dabei die Lösungen. Die Schweizer Umweltministerin Doris Leuthard brachte es in ihrer Rede in Cancun auf den Punkt: „Klimaschutz kostet Geld. Zu warten, dass jemand anderer etwas tut, kostet uns noch mehr. Nichts zu tun ist jedoch am teuersten.“ („Doing something costs money. Waiting until someone else does something costs more. Doing nothing costs far more.“)



Der Wald ist zum unersetzbaren Erholungsort geworden.



Weltweit sind 1,6 Milliarden Menschen von der Wald- und Holznutzung abhängig.

Die ganze Welt

Cornelia Schlagbauer

2011 begehen die Mitgliedsstaaten der UNO das „Internationale Jahr des Waldes“. Unter dem Motto „Forests for People“ will man ein Bewusstsein für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung schaffen und die mannigfachen Leistungen des Waldes für die Menschen hervorheben. Die Steiermark beteiligt sich mit dem Waldgipfel und der Waldschokolade von Zotter.

D

ie Steiermark ist Österreichs walddreichstes Bundesland. Mit über eine Million Hektar Waldfläche, das sind über 60 Prozent der Landesfläche, trägt sie zu Recht den Beinamen „Grünes Herz Österreichs“; jährlich erhöht sich außerdem die Fläche um 1.300 Hektar. Doch

während bei uns der Wald wächst, nimmt die gesamte Waldfläche der Welt ab. 13 Millionen Hektar, eine Fläche so groß wie Griechenland, werden laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO) weltweit durch menschlichen Einfluss zerstört. Die Auswirkungen sind verheerend: Angaben der Weltbank zufolge sind rund 15 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen auf die Entwaldung zurückzuführen. Diese ist außerdem verantwortlich für den Verlust der biologischen Vielfalt mit nicht weniger als hundert Arten pro Tag.



INTERNATIONALES JAHR
DES WALDES • 2011

dreht sich um den Wald

Höchste Zeit also, dem Einhalt zu gebieten. Die UNO hat unter anderem deshalb das Jahr 2011 zum „Internationalen Jahr des Waldes“ erklärt. Als Ziele haben sich alle 192 UN-Mitgliedsstaaten eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, die optimale Nutzung der Wälder und den flächenhaften Ausbau von Schutzgebieten gesetzt. Unter dem Jahresmotto „Forests for People“ will die UNO mit den Maßnahmen zum Wohl der jetzigen und künftigen Generationen beitragen. Schließlich ist, so Angaben der Weltbank zufolge, der Lebensunterhalt von mehr als 1,6 Milliarden Menschen von der Wald- und Holznutzung abhängig.

Von der Waldoper bis zur Waldschokolade
In Österreich, das den Co-Vorsitz bei der Startveranstaltung in New York innehat, will man 2011 vor allem die multifunktionalen Leistungen des Waldes ins Bewusstsein rücken und den Wirtschaftsfaktor Wald stärken. Der Maßnahmenkatalog, um dies zu erreichen, ist umfangreich und reicht von Kooperationen mit Museen, Konzertveranstaltern und der „Jahreszeit“-Sendereihe des ORF bis hin zum Kochbuch mit Rezepten zu Produkten aus dem Wald. In der Steiermark wird im September einer der vier soge-

nannten Waldgipfel stattfinden; in der Forstschule in Bruck/Mur dreht sich dann alles um den Wirtschaftsfaktor Wald, die ländliche Entwicklung und Green Jobs im Forstwesen.

Damit auch Kinder früh an das Bewusstsein um die Bedeutung des Waldes herangeführt werden, hat man in Österreich neues Unterrichtsmaterial vorbereitet. Jede Volksschulklasse bekommt ein Paket mit holzrelevanten Spielen und Unterlagen für den Unterricht, darunter die DVD „Waldoper“ oder ein Waldmärchenbuch mit Arbeits- und Malblättern. Etwas Besonderes hat sich auch der steirische Chocolatier Josef Zotter einfallen lassen. Mit seinem „Waldstück“, einer eigens kreierten Fair-Trade-Schokolade gefüllt mit den Waldlebensmitteln Preiselbeere und Nuss, unterstützt er gemeinsam mit dem Lebensministerium ein Projekt des WWF und der Österreichischen Bundesforste. Pro verkaufter Tafel soll ein Baum im Regenwald von Laos gepflanzt werden und damit der Lebensraum der vom Aussterben bedrohten Tiger erhalten bleiben.

www.jahreswaldes.at

Info

Was der Wald alles kann

Das österreichische Forstgesetz ist eines der strengsten weltweit. Es ist auf die ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit in der Waldbewirtschaftung ausgerichtet und fasst die vier Funktionen des Waldes zusammen:

Nutzfunktion: Der Wald liefert uns den nachwachsenden und umweltfreundlichen Rohstoff Holz.

Schutzfunktion: Der Wald bewahrt den Boden vor Erosionen und schützt uns und unsere Siedlungen vor Lawinen, Muren und Steinschlag. Vielfach verhindert er durch seine ausgleichende Wirkung schon deren Entstehen.

Wohlfahrtsfunktion: Der Wald filtert Schadstoffe aus der Luft, dämpft Lärm, bremst Wind, wirkt ausgleichend auf die Temperatur, versorgt uns mit Trinkwasser und speichert Regenwasser.

Erholungsfunktion: Der Wald nimmt in seiner Funktion als Ort der seelischen und körperlichen Regeneration eine immer größere Rolle ein und ist zum unersetzbaren Erholungsfaktor geworden.

Quelle: www.forstnet.at



Heinz Schwarzenegger (TSV Hartberg), LH Voves, Johann Hörzer, Gerhard Jedliczka, Hanspeter Brandl, Helmut Krasser (v. l.)

Bei Sportwettkämpfen stehen die Rekorde und Siege der Athleten im Vordergrund, das – vielfach ehrenamtliche – Engagement der Funktionäre wird dabei leider kaum beachtet. Bei einer Ehrung in der Grazer Burg Anfang Dezember wurden einmal ihre Leistungen honoriert.

Edelmetall für steirische Sportfunktionäre

Cornelia Schlagbauer

Ohne das unermüdliche Wirken der Funktionäre wären sportliche Erfolge oft nicht möglich. Grund genug, die Männer und Frauen hinter den Kulissen einmal selbst ins Rampenlicht zu stellen. So geschehen Anfang Dezember in der Grazer Burg, als Landeshauptmann Franz Voves gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Landessportorganisation Helmuth Lexer und den drei Präsidenten der steirischen Sportdachverbände Gerhard Widmann, Christian Purrer und Stefan Herker steirische

Sportfunktionäre für ihre Verdienste auszeichnete. Voves, der früher selbst als Sportler und Funktionär tätig war, bedankte sich für die „unglaublich wichtige gesellschaftspolitische Arbeit“ und fügte hinzu: „Im Sport merkt man schnell, dass man nur im Team erfolgreich ist. Ohne ehrlichen Einsatz gibt es keinen Erfolg.“

Zum Sportverein des Jahres 2010 kürte der Landeshauptmann den Turn- und Sportverein Hartberg, die „Goldenen Sportverdienstzeichen des

Bundeslandes Steiermark“ gingen an Hanspeter Brandl (Vizepräsident Steirischer Skiverband), Johann Hörzer (Vizepräsident ASVÖ Steiermark), Gerhard Jedliczka (Karateverband Steiermark) und Helmut Krasser (Vizepräsident des Österreichischen Aeroclubs Landesverband Steiermark). 42 Funktionärinnen und Funktionäre erhielten das „Landessportehrenzeichen für besondere Verdienste in Gold“, fünf weitere das „Landessportehrenzeichen für besondere Verdienste“.

Aus dem Rollstuhl mitten ins Schwarze

Sabine Jammernegg

Dass Bogenschießen als Sport auch im Rollstuhl ausgeübt werden kann, beweist Alfred Ertl, der mit seinem Verein vor allem eines will: Viele andere Menschen im Rollstuhl dafür begeistern.

Gemeinsam mit elf sportbegeisterten Menschen im Rollstuhl hat er vor zirka zwei Jahren den ersten Rollstuhlfahrer-Bogenschießenverein in der Steiermark ins Leben gerufen. „Der Umgang mit dem Bogen, der sich im Rollstuhl schon als schwierig herausstellt, ist für mich die Herausforderung“, so Alfred Ertl, der den Sport unbedingt vielen anderen Menschen im Rollstuhl näher bringen möchte.

Dreimal in der Woche wird trainiert, was sich bereits gelohnt hat. Im Sommer holte sich Ertl gemeinsam mit seinen sportlichen Kollegen nach 33 Jahren den ersten Staatsmeistertitel bei der Staatsmeisterschaft im Bogenschießen in Wallan in Oberösterreich.

„Ich war selbst im Spitzensport und kann daher gut verstehen, welchen Stellenwert Sport im Leben spielen kann. Dass Sie mit Ihrem Verein anderen dabei helfen, mit ihrem Schicksal fertig zu werden, ist eine tolle Sache“, betonte Landeshauptmann Franz Voves beim Gespräch mit Ertl in der Grazer Burg.

Alfred Ertl, der am 30. April 1963 in Graz geboren wurde, lebt in Gratkorn. Seit einem Sturz vom Kirschbaum im Jahre 2004 sitzt er im Rollstuhl. 2008 gründete er den Rollstuhlfahrer-Bogenschießenverein, der derzeit elf Mitglieder hat.

Alfred Ertl zu Besuch bei LH Voves in der Grazer Burg



Bild: Landespressedienst



Film ab für Politik und Sport

Markus Gruber

Viele tausend Zugriffe verzeichnete das neue Videoportal des Landes in den letzten Wochen des abgelaufenen Jahres. Vor allem die Aufzeichnungen der Pressekonzferenzen nach den Regierungssitzungen in der Grazer Burg und im Medienzentrum Steiermark werden vielfach abgerufen. Die brisanten Themen reichten dabei von der Budgeterstellung für die Jahre 2011 und 2012 über die Durchführung einer Verwaltungsreform bis zur Einsetzung einer Gemeindereformgruppe.

Nicht minder interessant sind die von steirischen Sportschülern gestalteten Interviews mit ÖSV-Stars. Nach den Snowboardern Marion Kreiner und Benjamin Karl wurde diesmal Skisprung-Ass Thomas Morgenstern vor die Kamera geholt. Weitere Spitzensportler folgen. Wiederholtes Ansurfen der Seite www.videoportal.steiermark.at lohnt sich also!

Zusätzlich zu Politik und Sport findet man auch Infrastruktur- und Wirtschaftsthemen: Landesbaudirektor

Andreas Tropper informierte über das Strassenbauprojekt „Knoten Trautenfels“ und der steirische Automobilcluster „ACstyria“ veranstaltete eine „Open University“ zum Thema „Mini“. Abgerundet wird das derzeitige Programmangebot durch die vom Steirischen Presseclub veranstalteten „Mediengeschichten“, die diesmal das spannende Leben von Gerfried Sperl und Josef Riedler beleuchteten.

www.videoportal.steiermark.at

Freiwillige als „Stütze der Gesellschaft“

Johannes Steinbach und Alexandra Reischl

Egal, ob bei der Feuerwehr und Rettungsorganisationen, in Sportvereinen, Bürgerinitiativen, in der Nachbarschaftshilfe oder in der Politik: Freiwilliges Engagement ist eine derart wichtige Stütze unserer Gesellschaft, dass die Europäische Union dies zum Jahresthema 2011 gemacht hat.

Mit knapp 44 Prozent „Freiwilligen“ in der Bevölkerung liegt Österreich laut einer EU-weiten Erhebung zusammen mit den Niederlanden und Schweden an der Europaspitze. In der Steiermark soll 2011 eine Reihe von Projekten auf die Bedeutung dieses Einsatzes aufmerksam machen. Spezielle Förderungen sind für dieses „Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit und aktiven Bürgerschaft“ nicht vorgesehen. „Es geht um die Anerkennung von Freiwilligentätigkeit, um Motivation und Sensibilisierung in der Bevölkerung sowie um Schaffung von Rahmenbedingungen“, erläutert Helmut Kreuzwirth, der in der Abteilung für Katastrophenschutz und Landesverteidigung im Land Steiermark für die Koordination dieses Europajahres zuständig ist. Damit spricht er ein heißes Thema an: Denn sozialversicherungsrechtliche Unklarheiten sind für viele Vereine das größte Problem,



Freiwillige überall: Mehr als 50.000 engagieren sich bei steirischen Feuerwehren.

stellte Bernhard Possert von der Plattform „vereine.st“ fest, die kürzlich einen „Perspektiventag Freiwilligkeit“ veranstaltet hat und Initiativen aus verschiedensten Gesellschaftsbereichen vertritt.

Die Europa-Fachabteilung der Landesregierung will klare Schwerpunkte zum Europatag Anfang Mai setzen. „Dieses Jahresmotto ist für uns ganz wichtig, zumal sich in der Steiermark rund 400.000 Menschen freiwillig für etwas einsetzen“, erklärt Silvia Millner, die dort im Rahmen von „europe direct“ für das Europatagsfest in Graz und auch für die Koordination regionaler Veranstaltungen verantwortlich

ist. Sie hofft, dass aus möglichst vielen Bereichen Best-Practice-Beispiele aus der ganzen Steiermark vorgestellt werden. Das Ziel: Alle, die sich freiwillig engagieren, sollen 2011 auf dieses Europajahr aufmerksam gemacht werden.

Auch wir vom Steiermark Report wollen unser Scherlein beitragen und werden Ihnen in den kommenden Ausgaben stellvertretend für die 400.000 Freiwilligen in der Steiermark einige engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger persönlich vorstellen.

www.freiwillig.steiermark.at



Die Mitmachausstellung „blubberblubb“ brachte Kindergartenkinder als neue Besuchergruppe ins Museum.

Das siebente Jahr seines Bestehens war für das Grazer Kindermuseum FRida & freD kein verfluchtes: 65.000 Besucher stürmten die Ausstellungen „Erzähl mir was vom Tod“ und „blubberblubb – Tauch ein in eine wundersame Wasserwelt!“. Mit eigenen Angeboten konnten Kindergartenkinder als neue Besuchergruppe gewonnen werden.

Besucherrekord für FRida & freD Cornelia Schlagbauer

Seit seiner Eröffnung im Jahr 2003 hat sich das Grazer Kindermuseum FRida & freD zu einer unverzichtbaren Institution entwickelt. Kein Wunder, schließlich gilt hier: „Angreifen nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht“. Insgesamt konnten mit diesem Motto bislang mehr als 350.000 Besucher gewonnen werden, allein heuer zählte man rund 65.000. Museumsleiter Jörg Ehtreiber führt das unter anderem darauf zurück, dass mit der Mitmachausstellung „blubber-

blubb“ Kindergartenkinder als neue Besuchergruppe gewonnen werden konnten. Auch die Ausstellung „Erzähl mir was vom Tod“ für die größeren Kids war ein voller Erfolg.

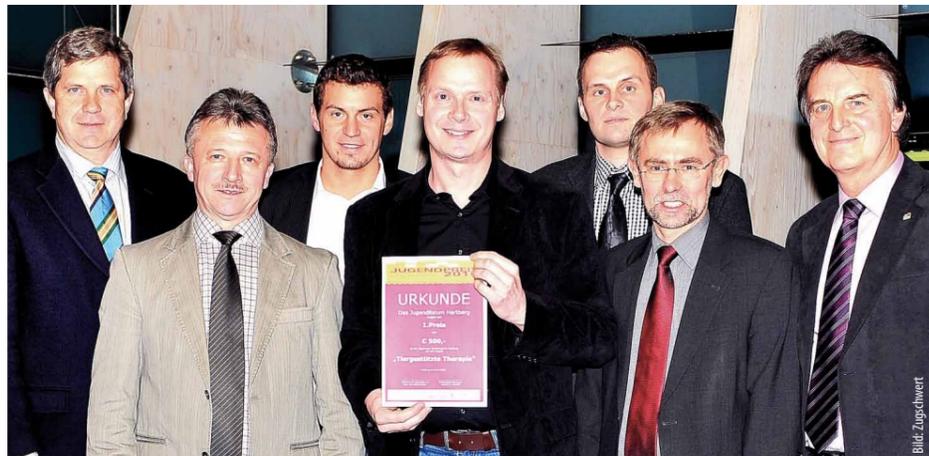
Als äußerst erfolgreich erwies sich auch die Kooperation des Museums mit „Einstein Junior“, einem Projekt von Wissenschaftslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder, das den Forschungsdrang von zehn- bis fünfzehnjährigen Schülern fördern will.

Die Website www.einstein-junior.at bietet neben wissenschaftlichen Themen Experimente zum Selbermachen und ein Netzwerk von Unternehmen, die ihre Türen für Schulklassen öffnen, damit diese Fabriken und Werkhallen besuchen können. Heuer wird die Zusammenarbeit in Form eines „Licht- und Schattenlabors“ fortgesetzt. Auf dem Spielplan des Grazer Kindermuseums stehen außerdem die Ausstellungen „Seifenblasenträume“ und „Was kost' die Welt“.

„Tierische Therapeuten“

Sabine Jammernegg

Bereits zum zweiten Mal bewarben sich 15 Initiativen für den Jugendpreis im Bezirk Hartberg. Das Siegerprojekt in der Allgemeinen Sonderschule überzeugte die Jury, weil 24 junge Menschen ein Jahr lang von einem tierischen Therapeuten unterstützt werden konnten.



Max Wiesenhofer, LAbg. Hubert Lang, Bezirksjugendmanager Andreas Schlintl, Horst Thaller, Leiter ASO Hartberg, Stefan Koller, Leiter Sozialreferat BH Hartberg, Bgm Gerald Maier und LAbg. Wolfgang Böhmer bei der Verleihung des Jugendpreises in Hartberg.

Mit dem Preisgeld kann die tiergestützte Therapie für ein weiteres Jahr in der Allgemeinen Sonderschule Hartberg angeboten werden“, betonte Stefan Koller, Leiter des Sozialhilferreferates in der Bezirkshauptmannschaft Hartberg. Zweimal im Monat für einen Vormittag besuchte eine ausgebildete Tiertherapeutin gemeinsam mit ihrem Therapiehund die 24 Schülerin-

nen und Schüler. Den zweiten Platz sicherte sich die Streetwork-Gruppe im Bezirk.

Mit ihrer Idee, bei Veranstaltungen keinen Alkohol auszuschenken, überzeugte die Marktgemeinde Vornau die Jury für den dritten Platz. „Wir wollen unsere Kinder und Jugendlichen ernst

nehmen“, betonte Bezirkshauptmann Max Wiesenhofer Mitte Dezember bei der Überreichung der Preise.

Dieses Jahr wurde übrigens unter dem Leitsatz „Vorbild sein, Beispiel geben, gegen Gewalt und Sucht, für unsere Kinder und Familien“ zum Mitmachen aufgerufen.

Mehr Räume für Kinderträume

Alexandra Reischl

Das neu gegründete Bündnis „Spiellandschaft Steiermark“ will jungen Steirern zu ihrem Recht auf Spielräume verhelfen. Bei einer Auftaktveranstaltung im Dezember haben sich unter der Federführung von Fratz Graz und der Fachabteilung 6A – Gesellschaft und Generationen diverse Vereine, Institutionen und öffentliche Stellen zu diesem gemeinsamen Ziel bekannt, weitere Unterstützer werden aber noch gesucht. Der nächste Schritt: Eine Petition, die an die gesamte Landesregierung gerichtet sein soll.



Spiellandschaft Steiermark: Sie wollen den steirischen Kindern Raum zum Spielen geben

Das man auf der Straße einmal Fußball spielen konnte, ist heute kaum mehr vorstellbar. „Und so wie dieser Spielort gehen immer mehr Lebens- und Erfahrungsräume von Kindern und Jugendlichen verloren – Baulücken werden geschlossen, Wiesen verbaut und Felder eingezäunt. Der Ersatz sind winzig kleine, oft reizlose Spielplätze“, weiß Ernst Muhr, Geschäftsführer von Fratz Graz. Darum hat er gemeinsam mit Alexandra Nagl von der Fachabteilung für Gesellschaft und Generationen des Landes Steiermark im Dezember zu einem Symposium geladen, um mit Gleichgesinnten Auswege aus diesem Dilemma zu suchen. „Denn Kinder brauchen für ihre gesunde Entwicklung die Möglichkeit, sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte kennen zu lernen und zu trainieren. Das ist sogar in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt, wo es heißt: ‚Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit,

auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.“

Institutionen wie das steirische Kinderbüro, die Kinder- und Jugendanwaltschaft, „beteiligung.st“, aber auch das Wohnbaureferat, die Grazer Stadtbaudirektion, der Städtebund und das Jugendreferat des Landes haben sich darum zusammengesetzt und sieben so genannte „Themeninseln“ ausgearbeitet, die im Bezug auf genügend Spielraum für Kinder



und Jugendliche von Bedeutung sind. Zugleich wurde das Bündnis „Spiellandschaft Steiermark“, eine Initiative für das Recht auf Spiel und Spielräume, gegründet. „Die bespielbare Stadt und Gemeinde braucht in der Steiermark eine starke Lobby, ganz gleich, ob es um den Erhalt von Spielplätzen, naturnahen Schulhöfen, spielkulturellen Angeboten oder um die Beteiligung von Kindern an der Stadt- oder Gemeindeplanung geht“, erklärt Nagl. Ziel des Bündnisses ist, das Recht auf Spiel, wie es die UN fest schreibt, öffentlich darzustellen, dafür einzutreten, dass die Spielwelten für Kinder und Jugendliche verbessert werden sowie durch Vernetzung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit dazu beizutragen, das Recht auf Spiel in der Steiermark politisch durchzusetzen.

Spielen als Querschnittsmaterie

„Dieses Thema darf nicht nur das Kinder- und Jugendreferat beschäftigen; es handelt sich dabei um eine Querschnittsmaterie, die sich auch beim Wohnbau und bei der Verkehrsplanung wiederfinden sollte“, so Muhr. Darum will das Bündnis nun im nächsten Schritt eine Petition verfassen, die sämtlichen politischen Entscheidungsträgern überreicht werden soll. „Und wir freuen uns natürlich über neue Mitglieder.“ Wer sich für die Sicherung von Spiel- und Erlebnisräumen interessiert und einsetzen will wendet sich an:

Spiellandschaft Steiermark
c/o Fratz Graz
Karmeliterplatz 2, 8020 Graz
Tel.: 0 31 6/90 370-150

www.fratz-graz.at

13-Millionen-Investition durch Winterbauoffensive

Rüdeger Frizberg

Mit insgesamt einer Million Euro werden heuer 24 Projekte im Rahmen der steirischen Winterbauoffensive gefördert. Im Dezember 2010 wurde diese Maßnahme auf Antrag von Wirtschaftslandesrat Christian

Buchmann von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen. „Mit dieser Initiative werden heuer Gesamtinvestitionen von 13,4 Millionen Euro ausgelöst und mehr als 500 Bauarbeiter in den Wintermonaten in Beschäftigung gehalten“, sagt Buchmann. Darüber hinaus gibt es weitere 250.000 Euro für Qualifizierungsmaßnahmen im Baubereich. Die Abwicklung erfolgt über die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG). „Alleine heuer entstehen durch diese vom Wirtschaftsressort geförderten und vom Konjunkturforum Bau der Landesregierung vorgeschlagenen 24 Projekte 88 neue Arbeitsplätze und 19 neue Lehrlingsausbildungsplätze“, weist Buchmann auf die positiven langfristigen Wirkungen der Winterbauoffensive hin.

Im Rahmen der heurigen Qualifizierungsmaßnahmen stehen 165 verschiedene Kurse zur Verfügung, in denen zirka 650 Beschäftigte weitergebildet werden.

Seit dem Bestehen der Winterbauoffensive hat das Wirtschaftsressort des Landes Steiermark 34,4 Millionen Euro in 581 Bauprojekte investiert und damit Gesamtinvestitionen von 377 Millionen bewirkt. Damit konnten rund 10.000 Menschen am Bau beschäftigt sowie 650 Dauerarbeitsplätze und rund 200 zusätzliche Lehrlingsausbildungsplätze geschaffen werden. Mit der seit 2003 bestehenden Qualifizierungsoffensive Bau wurden bisher 3100 Mitarbeiter, davon 150 Frauen in rund 1.000 Unternehmen höher qualifiziert.



Bild: Gerhard/pixelio.de

Karl P. Pfeiffer, Beatrix Karl, Sabina Paschek, Kristina Edlinger-Ploder und Leopold März (v. l.) beim Festakt

Anlässlich ihres 15-jährigen Bestehens lud die FH Joanneum zu einer „Bildungsreise“ durch den Campus in Graz-Eggenberg. FH-Rektor Karl P. Pfeiffer und Geschäftsführerin Sabina Paschek konnten dabei Wissenschaftsministerin Beatrix Karl, Wissenschaftslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Fachhochschulratspräsident Leopold März begrüßen.



15 Jahre im Dienst von Bildung und Forschung Alexandra Reischl

Was im Herbst 1995 mit 147 Studierenden und vier Studiengängen in Graz und Kapfenberg begann, hat sich mittlerweile zu einer der führenden Fachhochschulen Österreichs entwickelt, an der bereits 5.700 junge Menschen ein praxisorientiertes Studium absolviert haben. Aktuell hat die FH

Joanneum zirka 3.600 Studierende an 36 Studiengängen in Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg. Mittlerweile gehören Zukunftsthemen wie E-Mobility, nachhaltige Ressourcenplanung oder Gesundheitsprävention zu den bestimmenden Themen in Lehre und Forschung an der steirischen Parade-Fachhochschule.

Zur Feier des 15. Geburtstages lud die FH zu einer „Bildungsreise“, bei der die Festgäste in über 30 Lehr- und Forschungsgebiete hinein schnuppern konnten. Im Anschluss daran wurde gemeinsam mit zahlreichen Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung im Audimax der FH Joanneum ein Festakt gefeiert.

Energie Steiermark: „Papierkrieg ade“ ... Inge Farcher und Urs Harnik-Lauris

Als „Innovations-Vorreiter in Sachen elektronische Beschaffung“ wurde kürzlich die Energie Steiermark mit dem internationalen „Vemap-Award“ ausgezeichnet.

Als österreichweit erstes öffentliches Unternehmen wickelt der steirische Energie-Konzern seine gesamte Beschaffung vollautomatisiert und online ab“, freute sich Finanzlandesrätin Bettina Vollath, die in Vertretung von Landeshauptmann Franz Voves zur Auszeichnung gratulierte. Diese Anstrengungen seien ein wichtiger Beitrag, um die Steiermark zukunfts- und wettbewerbsfähig zu halten, so Vollath. Seit Juni 2009 laufen alle Beschaffungsprozesse über ein eigenes digitalisiertes Beschaffungsportal, das EU-weit vernetzt ist. Seither werden jährlich rund

30.000 Einzelbestellungen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 300 Millionen Euro elektronisch abgewickelt. „Die Umstellung ist ein klarer Schritt in Richtung Beschleunigung und Innovation. Damit können wir für unsere 600.000 Kunden flexibler arbeiten und auch effizienteres Service bieten“, so Vorstandssprecher Oswin Kois. „Vor allem aber geht es auch um eine entsprechende Transparenz für alle Beteiligten“. Projektleiter Harald Kasporwicz, Energie Steiermark: „Der administrative Aufwand ist massiv gesunken. Früher hatten wir einen echten ‚Papierkrieg‘: Rechnungen, An-

gebote, Ausschreibungen, alles musste für mindestens sieben Jahre abgelegt werden. Heute nutzen wir einen Server, dessen Kosten im Vergleich zu jenen für die Lagerflächen und der Arbeitsleistung einen Bruchteil davon ausmachen. Und alles an Information ist per Mausklick zu jeder Zeit für alle Berechtigten abrufbar.“

Der „Vemap“-Award ist österreichweit die wichtigste Auszeichnung seiner Art und wird bereits zum zwölften Mal vergeben. Zur Entscheidungsfindung werden mehr als 100 Unternehmen zwei Jahre lang beobachtet und präzise evaluiert. „Besonders positiv ist für uns, wie professionell und konsequent die Energie Steiermark in der Umsetzung ist“, so „Vemap“-Chef Heinz Zimmermann. Das internationale Unternehmen „Vemap“ mit Sitz in Wien ist Marktführer auf dem Beschaffungssektor und bietet umfassende Software-Lösungen zur Optimierung von Beschaffungsprozessen.

Finanzlandesrätin Bettina Vollath, Energie Steiermark Vorstandsduo Olaf Kieser und Oswin Kois sowie Vemap-Geschäftsführer Heinz Zimmermann (v. l.)
Bild: Energie Steiermark



Mehr Trachtenvielfalt

Sabine Jammernegg

Mit 19 neu entwickelten Dirndl kam die Volkskultur Steiermark kürzlich mit der zweiten Auflage ihres Trachtenbuches heraus. Ein Euro aus dem Verkaufserlös geht wieder direkt ans Freilichtmuseum Stübing.

Im aktualisierten Trachtenbuch „Froschgoscherl und Kittblech – Die Arbeitsblätter der Frauentrachten im steirischen Heimatwerk“ sind ab sofort 269 steirische Alltags-, Sonntags-, Handwebe- sowie Festtrachten zu finden. Die ausführliche Darstellung der Trachten wird – wie schon in der 1. Auflage – durch Fachbeiträge von Silvia Renhart und Evelyn Kometter ergänzt.

Neu hinzugekommen ist in der 2. Auflage eine umfassende Darstellung aller Dirndl auf der Trachtenlandkarte der Steiermark. Das Trachtenbuch ist um



20 Seiten mehr umfasst die zweite Auflage des Trachtenbuches „Froschgoscherl und Kittblech“.

29,90 Euro im Steirischen Heimatwerk und im ausgewählten Fachhandel erhältlich.

www.volkskultur.steiermark.at



Sabine Jammernegg

Der Retzhof macht schlau

Für alle Wissbegierigen und Fans des Retzhofes in der südlichen Steiermark gibt es gute Neuigkeiten: Das aktuelle Bildungsprogramm steht ab sofort zum Herunterladen und zum Bestellen zur Verfügung.

Seinen Schwerpunkten wie Eltern- und Jugendbildung, inklusive Weiterbildung sowie Familienwochen für behinderte Menschen bleibt das Bildungshaus auch in seinem aktuellen Seminarprogramm treu. Seit über 60 Jahren leistet das Bildungshaus Schloss Retzhof vorbildhafte und grenzüberschreitende Aus- und Weiterbildungsarbeit in den Bereichen Kunst, Kultur

& Kreativität, Gesundheit, Ökologie und vieles mehr.

Neben der geistigen Bildung rückt auch die körperliche Ertüchtigung und Erholung immer mehr in den Vordergrund des Bildungshauses. Ein Kletterpark sowie speziell für behinderte Menschen zusammengestellte Angebote erfreuen sich starker Nachfrage.

www.retzhof.at



Foto: Land Steiermark

Republik Österreich ehrte Manfred Prisching

Rüdeger Frizberg

Die Darstellung der Publikationen, Funktionen und Wirkungsstätten des steirischen Soziologen Manfred Prisching umfasst mehrere Seiten. Für seine Leistungen hat er bereits viele Preise erhalten, darunter im Juni 2010 auch das Große Ehrenzeichen des Lands Steiermark. Im Dezember überreichte ihm Wissenschaftsministerin Beatrix Karl das Große Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich.

Im Jahr 1950 in Bruck an der Mur geboren, war er nach seinem Jus- und Soziologiestudium zunächst Assistent an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Grazer Karl-Franzens-Universität, bevor er als Assistent an das Institut für Soziologie wechselte. Nach seiner Habilitation mit dem Titel „Gesellschaftliche Krisen. Eine soziologische Analyse ihrer Typen, Bedingungen und Folgen“, wurde er 1994 außerordentlicher Universitätsprofessor. Er bekleidete zahlreiche Funktionen in der Akademie der Wissenschaften, der Österreichischen Forschungsgesellschaft, darüber hinaus war er unter anderem Mitglied der Austrian-American Educational Commission. Seit 2002 ist er Vorsitzender des Expertenbeirats für den Steirischen Zukunftsfonds. Vortragstätigkeiten haben ihn immer

wieder ins Ausland, unter anderem an die Harvard University in Boston und die University of New Orleans geführt. Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer überreichte Prisching eine Festschrift zu dessen 60. Geburtstag im Dezember 2010: Unter dem Titel „Mensch – Gruppe – Gesellschaft“ haben darin zahlreiche Autoren brisante gesellschaftliche Fragen der Gegenwart behandelt. „Du bist seit Jahrzehnten ein wichtiger, unentbehrlicher Vor-, Mit-, Quer- und Nachdenker, der nun schon seit 30 Jahren den Programmprozess begleitet“, dankte Schützenhöfer Manfred Prisching auch für seine Verdienste um die steirische Politik.

Die im Rahmen der Ehrung übergebene Festschrift zum runden Geburtstag von Manfred Prisching kann

BM Beatrix Karl, LH-Vize Hermann Schützenhöfer, Manfred Prisching und seine Gattin beim Festakt zur Überreichung des Großen Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich im Weißen Saal der Grazer Burg.

sich sehen lassen. Die beiden an der FH Joanneum tätigen Mitherausgeber Peter Wilhelmer und Werner Hauser haben federführend das zweibändige Werk mit über 1.100 Seiten gestaltet.

Die darin enthaltenen Beiträge stammen von über 70 Autorinnen und Autoren aus allen Bereichen der Wirtschafts-, Rechts- und Geisteswissenschaften. Auch die steirische Politik ist bei den Beiträgen prominent vertreten: Neben Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer, den Landesräten Kristina Edlinger-Ploder und Christian Buchmann sowie dem Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl hat auch der ehemalige Wissenschaftsreferent und Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Schachner-Blazizek an der Festschrift für Prisching mitgewirkt.

Bunt gemischter „Messiah“

Rüdeger Frizberg

Sicherheitshalber hatte Darrel Toulon bereits vorher angekündigt, dass es sich bei seiner Auseinandersetzung mit Händels „Messiah“ nicht um ein Ballet handelt. Trotzdem ist man überrascht, wie sehr die Gesangssolisten die Szene dominierten. Allen voran Wilfrid Zelinka, der den Gegensatz zwischen tiefer Erlösungssehnsucht und Enttäuschung fühlbar werden lässt: Es gelingt ihm stimmlich, das bedrohliche Element, das Erlöserfiguren so oft innewohnt, mit technisch perfekt eingesetzter stimmlicher Schärfe zum Ausdruck zu bringen und durch einen beachtlichen körperlichen Einsatz noch zu unterstreichen. Auch Martin Fournier (leider mit schrecklicher 68er-Filzhaarperücke), Previn Moore, Dshamilja Kaiser und Lucia Kim können zusammen mit den von Tecwyn Evans geführten Grazer Philharmonikern sowie der Combo mit Maurizio Nobili am Klavier und Axel Meyer an der Trompete die choreographischen Längen erfolgreich überbrücken. Hier ist es besonders der am Beginn von den Darstellern minutenlang geforderte Ganzkörper-



Dianne Gray, Wilfrid Zelinka, Bostjan Ivanjsic

Bild: Oper Graz

Tremor als Ausdruck des „ruhlosen Unterwegsseins“, der die Geduld des Publikums auf eine harte Probe stellt. Abgesehen davon gelang Toulon die gegenseitige Durchwirkung von Handlungssträngen und Seelenzuständen sehr überzeugend. Enttäuschend jedoch der Schluss: Gerade in unserer Welt, die mit ihrem Glauben, sich selbst erlösen zu können, auf dem besten Wege ist, ihre Erlösung zu verhindern, ist es nicht schlüssig, die Darsteller, begleitet von Händels

unverwüthlichem Hallelujah-Chor in den Himmel fahren zu lassen. Damit konterkarierte Toulon auch seinen Versuch, Händels musikalische Erlösungsgeschichte mit modernen musikalischen Elementen zu relativieren. Sein vielversprechender Ansatz zum Erlösungsthema und vor allem unsere heutige Welt hätten hier eine mutigere Lösung verlangt.

Aufführungen am 8, 13, 14, und 16. Jänner sowie am 5. 12, 13., 18. und 30. März.

Das Dutzend ist immer voll

Alexandra Reischl

Das Rondo im Grazer Bezirk Lend feierte seinen dritten Geburtstag und nutzte dieses Fest für eine positive Rückschau: Die zwölf Künstlerateliers des Landes Steiermark werden seit Beginn an von Kulturschaffenden aus dem In- und Ausland gern genutzt.

Das erfolgreiche Dutzend an Ateliers im Stadtbezirk Lend hatte im Dezember Grund zum Feiern: Seit drei Jahren bringen in- und ausländische Künstler Leben in die zwölf Wohn- und Arbeitsateliers, jeweils für ein Jahr stellt das Land Steiermark die Räume zur Verfügung. Die Auswahl der Künstler erfolgt über eine internationale Expertenjury, die Betreuung und Abwicklung über die Kultur Service Gesellschaft Steiermark (KSG). Dementsprechend stolz ist KSG-Geschäftsführerin Angelika

Vauti-Scheucher: „Die Ateliers im Rondo sind international sehr gefragt. In einer Umgebung, die zwar zentral gelegen ist, aber nicht von allen Einheimischen auch so empfunden wird, weht mit jedem neuen Jahrgang ein frischer Wind durch das architektonisch faszinierende Gebäude.“

Der Geburtstag wurde natürlich entsprechend gefeiert, geboten wur-



Peter Venus, Kate Howlett-Jones, Christian Buchmann, Marian Weger, Angelika Vauti-Scheucher, Matthias Kronlachner und Maryam Mohammadi (v. l.)

Bild: Helmo Binder

den Sound- und Textperformances, Klang-, Foto- und Videoinstallationen und vor allem die Möglichkeit, mit den Rondo-Künstlern ins Gespräch zu kommen. Das ließ sich auch Neokulturlandesrat Christian Buchmann nicht nehmen: „Ich halte den Blick über den Tellerrand für entscheidend und freue mich, dass es Projekte wie dieses ermöglichen, dies unmittelbar in Graz zu tun.“

Schladming: Versunkenes Bergbauzentrum

Rüdeger Frizberg

Der rasante Fall der Stadt Eisenerz von einer Hochburg des Erzabbaus mit 13.000 Einwohnern zu einem kommunalen Sorgenkind mit heute knapp 5.000 Einwohnern sowie der Niedergang der Verstaatlichten Stahlindustrie der Obersteiermark in den 1980er Jahren ist allgemein bekannt. Bereits im 18. Jahrhundert erlitt Schladming als Zentrum des Bergbaus und der Metallindustrie ein ähnliches Schicksal.

Schon bei der ersten Erwähnung als Stadt im Jahr 1322 war Schladming ein Zentrum des steirischen Bergbaus. Rund 1.500 Knapen bauten Blei-, Kupfer-, Kobalt-, Nickel- und Silbererze ab. Darüber hinaus wurden auch Nebenprodukte, wie Vitriole (Salze der Schwefelsäure) und Schwefel gewonnen. Der Bergbau in diesem Gebiet ist ungefähr gleich alt wie jener in Eisenerz, der ab dem zwölften Jahrhundert als gesichert gilt. Durch den Schladminger Bergbrief, der erstmals die Rechte der Bergknappen festlegte, wurde die Stadt zum Ausgangspunkt einer Gesetzgebung, die sich auf das gesamte Bergwesen in Europa auswirkte. Als sich die Bergknappen jedoch im Rahmen der Reformation an den Bauernaufständen beteiligten, wurde Schladming im Jahr 1525 beinahe völlig zerstört. Das hatte auch auf den Bergbau in dieser Region negative Auswirkungen, die erst 200 Jahre später durch eine staatliche Initiative beseitigt werden konnten.

Als Maria Theresia (1717 – 1780) im Jahr 1763 die bestmögliche Nutzung der Rohstoffe des Landes anordnete, machten sich auch im Raum Schladming nicht nur Fachleute, sondern auch Laien auf die Suche nach Erzlagern. Gleichzeitig versuchten sie Schürfrechte zu erwerben. Es gab in Schladming auch eine frühe Form der „Verstaatlichten“, in welcher der Staat als Unternehmer bei der Gewinnung und Verarbeitung von Erzen auftrat. Der allgemeine Aufschwung des Bergbaus in dieser Zeit lockte auch zahlreiche Spekulanten an. Sie gründeten zur Geldbeschaffung Gewerkschaften deren Anteilsscheine – „Kuxe“ – sie vor allem an Interessenten aus der wohlhabenden Wiener Gesellschaft verkauften. Auch die Finanzblase ist keine Erfindung unserer Zeit: Hinter den damaligen Anteilsscheinen standen oft keine oder nur geringe reale Werte, sodass nicht wenige hoffnungsvolle Anleger in den Ruin schlitterten.

Die verstärkte Schürftätigkeit im Raum Schladming machte durch die Ansiedlung zahlreicher Fachleute die Stadt auch zu einem Forschungszentrum. Die Funde mussten bezüglich ihrer Qualität und Effizienz ausgewertet werden. Darüber hinaus versuchte man die Verarbeitungsmethoden zu verbessern. Gefragt waren damals vor allem die Markscheider und Probierer. Aufgabe der Markscheider war es, die Grenzen der einzelnen Schürfgelände „einzumessen“ und zeichnerisch festzuhalten. Noch heute beruht die systematische Darstellung der Schladminger Gruben auf den Zeichnungen der Markscheider Franz und Anton Holenia aus dem 18. Jahrhundert. Das sogenannte „probieren“ entspricht der heutigen Rohstoff- und Metallanalyse. Lazarus Ercker (1528 – 1594) beschreibt diese Tätigkeit in seinem

Berg und Probierbuch aus dem Jahr 1574 unter dem Titel: „Beschreibung allerfürnemisten Mineralischen Ertzt, unnd Bergwercks arten, wie dieselbigen, unnd eine jede insonderheit, der Natur und Eigenschafft nach, auff alle Metale Probirt ...“ folgendermaßen: Die Probierkunst ermöglicht es „ein jedes Metall in sich selbst zu erforschen ob ein Zusatz dabey was und wieviel derselbig sey und dann wie die Metall von solcher in viel weg zu separirn und zu reinigen.“

Mit dem Wissen, das die vielen Techniker in die Region brachten, wurde Schladming auch zu einem Zentrum der Metallindustrie, womit viele weitere Arbeitsplätze in dieser Region geschaffen wurden. Bei der Metallherzeugung entstanden auch Nebenprodukte wie Schwefel und Roßschwefel. Dieser Roßschwefel wurde in der Volks- und Tiermedizin verwendet, diente aber auch als Einstiegsdroge für Arsenesser. Schladming war also auch ein kleiner – damals allerdings völlig legaler Drogenumschlagplatz.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war Schladming ein montanistisches Zentrum im gesamten alpenländischen Raum. Zu dieser Zeit war dort auch der Sitz des Berggerichtes bevor dieses im Jahr 1758 nach Eisenerz und im Jahr 1785 nach Vordernberg übersiedelte. Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert hatten sich die Lagerstätten der verschiedenen Erze weitgehend erschöpft. Deren Verarbeitung wurde immer unwirtschaftlicher, sodass der Abbau und die Verhüttung der einzelnen Erze nach und nach eingestellt wurden. Lediglich Nickel wurde bis zum Jahr 1870 abgebaut. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts versuchten Spekulanten den Bergbau in Schladming wiederzubeleben. Von diesem Versuch blieben allerdings nur Verluste für die Anleger.

Alfred Weiß hat den Schladminger Bergbau im Band 99/2008 der Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark beschrieben.

Schladming war auch ein Zentrum für zahlreiche Innovationen im Bereich der Metallverarbeitung



← Zurück zum Inhalt

Die steirische Kulturszene trauert

Großer Verlust für die Literaturwelt: Im Dezember ist der langjährige ORF-Literaturchef und herausragende Kulturexperte Heinz Hartwig im Alter von 66 Jahren bei einer Lesung verstorben.



Er prägte über Jahrzehnte die Grazer Literaturszene, förderte junge Talente und war Ansprechpartner für Autorinnen und Autoren: Heinz Hartwig, Doyen der heimischen Literaturszene, verstarb



Die steirische Kulturszene trauert um Heinz Hartwig.

Mitte Dezember in jenem Umfeld, das ihm wohl am meisten bedeutete. Er nahm an der Weihnachtslesung von dramagraz teil, las dort aus einem seiner Lieblingstexte, nämlich aus Peter Handkes „Wunschloses Unglück“. Nach der Lesung nahm er wieder im Auditorium Platz, wo er kurz darauf zusammenbrach und an einem Herzstillstand verstarb.

„Mein langjähriger Kollege und Freund Heinz Hartwig war einer der unermüdeten Impulsgeber von Europas heimlicher Kulturhauptstadt Graz. Seinen Kollegen im ORF Steiermark wird er als Kulturschaffender in Erinnerung bleiben, der im Stillen Großes geleistet und geschaffen hat“, fand ORF-Landesdirektor Gerhard Draxler tiefbewegte Worte zum Ableben des langjährigen ORF-Literaturchefs.

Heinz Hartwig wurde 1944 in Graz geboren, promovierte in Anglistik und Germanistik und war ein passionierter, aber auch sehr kritischer Literaturfreund. Schon in den 1970er Jahren war er als stellvertretender Direktor, Regisseur und Dramaturg am Schauspielhaus Graz tätig, später dann als Theaterreferent im Forum Stadtpark. Von 1984 bis 2003 war Hartwig Leiter der Abteilung für Literatur und Hörspiel beim ORF Steiermark. Er inszenierte mehr als 50 Hörspiele, war aber auch ein beliebter Moderator, der zahllose Diskussionsveranstaltungen kompetent leitete. Auch als Vorsitzender des steirischen Kulturförderungsbeirates war seine Expertise gefragt.

Heinz Hartwig hinterlässt seine Ehefrau, zwei Söhne sowie zwei Enkelkinder.

„Rutengänge“ – Ein Streifzug durch die Landesgeschichte

Rüdeger Frizberg

Rutengänge. Studien zur geschichtlichen Landeskunde“ lautet der Titel des – im wahrsten Sinne des Wortes – gewichtigen 771 Seiten starken Werkes, das die Historische Landeskommission für Steiermark zusammen mit dem Historischen Verein für Steiermark als Festgabe anlässlich des 70. Geburtstages von Walter Brunner Mitte Dezember 2010 präsentierte. Darin finden sich 60 Beiträge von Historikern aus dem Burgenland sowie aus Kärnten, Niederösterreich, der Steiermark, Vorarlberg und Wien sowie aus Italien, Slowenien und Ungarn.

Walter Brunner wirkte von 1969 bis 2003 am Steiermärkischen Landesarchiv, ab 1996 als dessen Direktor. Als Leiter der Fachabteilung war er u. a. für die Detailplanung für das neue Zentralarchiv am Karmeliterplatz und die Übersiedlung der beiden

historischen Archivabteilungen in der Bürgergasse und der Hameringgasse verantwortlich. Er wurde 1996 zum Mitglied der Historischen Landeskommission für Steiermark gewählt und gehörte von 1998 bis 2006 deren ständigem Ausschuss an.



Jung-Siebziger Walter Brunner freut sich über das neue gewichtige Werk zur geschichtlichen Landeskunde.

Seit seiner 1993 erfolgten Habilitation für Österreichische Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz hat er zahlreiche Diplomarbeiten und Dissertationen betreut. Brunners Publikationsverzeichnis umfasst bisher 53 selbst verfasste und 16 edierte Monographien sowie 350 Aufsätze.

Der Band zur geschichtlichen Landeskunde ist nicht nur ein Geschenk an den Jubilar, sondern an alle Geschichtsinteressierten. Er kann zum Preis von 18 Euro bei der Historischen Landeskommission für Steiermark erworben werden (Bestellungen unter: office@hstkstmk.at oder telefonisch unter 0 31 6/877-30 13).

www.hstkstmk.at

www.landespressdienst.steiermark.at

← Zurück zum Inhalt

Steirer Blitze



1

1 Als Erste in der Steiermark bekamen Landeshauptmann **Franz Voves** und Landeshauptmann-Stellvertreter **Hermann Schützenhöfer** das ORF-Friedenslicht von Jugendlichen der Feuerwehrjugend Hitzendorf (Graz-Umgebung) in der Grazer Burg überreicht. Am 23. Dezember wurde es an alle Feuerwehren in der Steiermark verteilt, die es dann an die Bevölkerung weitergaben. „Mit eurem Einsatz in schon so jungen Jahren für die steirische Feuerwehr bringt ihr immer viel Licht ins Land“, bedankten sich LH Voves und LH-Stv. Schüt-



2

2 Seinen Gesprächsband über den deutschen Maler und Bildhauer **Anselm Kiefer** stellte der aus Judenburg stammende Theologe **Klaus Dermutz** Anfang Dezember 2010 im Kulturzentrum der Minoriten vor. Anselm Kiefer setzt sich in



3

seinem Werk kritisch mit der deutschen Geschichte auseinander. Der Gesprächsband behandelt vor allem philosophische und theologische Aspekte der Kunst. Die Veranstaltung wurde vom Büro für Auslandssteuer der Stadt Graz mit organisiert.

3 Der Nordische Skiweltcup hat von 17. bis 19. Dezember in Ramsau Station gemacht. Gemeinsam mit Organisationschef **Alois Stadlober**, ÖSV-Trainer **Bard-Jorgen Elden** und dem steirischen Skiverbandspräsidenten **Helmuth Lexner** haben Landeshauptmann **Franz Voves** und LH-Stv. **Hermann Schützenhöfer** das schon traditionelle Wintersporthighlight eingeläutet. Voves und Schützenhöfer freuten sich über die vielen touristischen Übernachtungen in der Region, Stadlober dankte dem Land Steiermark für die „Top-Infrastruktur, die hier geschaffen wurde“.

4 Das Glück dieser Erde – liegt offenbar in Ramsau. Bürgermeister **Rainer Angerer** durfte sich nämlich über die Auszeichnung „Pferdefreundlichste Gemeinde Österreichs 2010“ der Plattform PferdAustria freuen. Es gratulierten Landesrat **Johann Seitingner**, FENA-Präsidentin **Elisabeth Max-Theurer** sowie **Erwin Dirnberger** vom Steiermärkischen Gemeindebund ein. „Die Steiermark ist ein Pferdeland. Von 100.000 österreichischen Pferden leben 15.000 in der grünen Mark. Damit verbunden ist auch eine enorme Wertschöpfung“, betonte LR Seitingner.



4

5 Die Steiermark liefert eine beeindruckende Bilanz in Wissenschaft und Forschung ab: Das zeigte sich einmal mehr, als Wissenschaftslandesrätin **Kristina Edlinger-Ploder** die steirischen Forschungspreise an **Ute Lohner-Urban**, **Sepp Dieter Kohlwein** und **Franz Pernkopf** verlieh. Lohner-Urban erhielt den Erzherzog-Johann-Forschungspreis für ihre „Untersuchungen im römischen Vicus von Kalsdorf bei Graz“, „Der ‚geschmierte‘ Zell-Zyklus“ brachte Kohlwein den Forschungspreis des Landes, der Förderungspreis ging an Pernkopf für „Graphical Models“.



6

6 Er sorgt dafür, dass „das Grüne Herz Österreichs“ kräftig schlägt: Dafür wurde **Georg Bliem** nun beim alljährlichen Ranking des Branchenmediums FM – Fachmagazin für Touristik, Gastronomie, Hotellerie und Großverbrauch/Industrie – von einer 16-köpfigen Fachjury zur Nr. 1 unter den Landestourismudirektoren gewählt. Auf den Plätzen zwei und drei folgten **Leo Bauernberger** aus Salzburg und **Karl Pramendorfer** aus Oberösterreich. „Diese Auszeichnung gilt natürlich auch allen unseren Mitarbeitern und ist für uns alle ein Ansporn“, freut sich Bliem.

7 Einen Blumengruß, Süßes aus steirischer Fabrikation und natürlich die besten Wünsche für das neue Jahr hatte die Abordnung steirischer Rauchfangkehrer jüngst im Gepäck, als sie Landeshauptmann **Franz Voves** in der Grazer Burg einen Besuch

abstattete. Landesinnungsmeister **Peter Merlini** und seine beiden Stellvertreter **Reinhard Moser** und **Herbert Maderer** hatten auch zwei junge Kollegen mitgebracht; **Christoph Moder** und **Jan Wijustra** haben heuer nicht nur ihre Lehre abgeschlossen, sondern schnitten auch besonders gut beim Bundesleistungsbewerb ab.

8 Gemeinsam empfingen Landeshauptmann **Franz Voves** und Landesrat **Christian Buchmann** den portugiesischen Botschafter **Manuel Marcelo Curto** in der Grazer Burg. „Mit ihrem Know-how bei der erneuerbaren Energie kann die Steiermark viel zur österreichisch-portugiesischen Zusammenarbeit beitragen“, sagte der Botschafter. Voves betonte die Notwendigkeit eines europäischen Zusammenhalts im globalen Wettbewerb. Buchmann präsentierte den Wirtschaftsstandort Steiermark.



5



7



8

Termine Termine Termine

2011

BALLON TROPHY SCHLADMING-ROHRMOOS

Höhepunkt ist die Nacht der Ballone am 19. Jänner 2011.

Schladming-Rohrmoos, 15. bis 22. Jänner
www.schladming-rohrmoos.at

NIGHT RACE

Der Nachtslalom begeistert bereits zum 15. Mal tausende Zuseher.

Planai, Schladming, 25. Jänner
www.thenightrace.at

OPERNREDOUTE

Der Ball der Bälle: Die Grazer Oper bittet zum 13. Mal zum Tanz.

Graz, 29. Jänner
www.opernredoute.com

STEIRISCHES TANZFEST

Im Grazer Kammersaal wird zünftig aufgespielt.

Graz, 29. Jänner
www.volkskultur.steiermark.at